

Jahr 1957 merkten wir selbst, wie tief Stagnation, Liberalisierung und die These vom Ventilöffnen usw. in uns steckten, wie ernst die Lage Ende 1956 in Wirklichkeit gewesen war. War es verwunderlich, daß wir immer wieder auf große kleinbürgerliche Schwankungen unter den Studenten, ja auch unter ihren Arbeiter- und Bauernkadern, oder auf konterrevolutionäre Nester stießen, wenn in unserem Institut für gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium sich 1956 nach dem XX. Parteitag eine konterrevolutionäre Gruppe bildete, die das Institut praktisch beherrschte? Dieses Institut war doch für das 1956 noch nicht einmal sonderlich große Maß von sozialistischer Bewußtseinsbildung der Studenten verantwortlich und leistete statt dessen Schädlingarbeit. Bis Ende 1957 bereinigte die Partei zusammen mit unserem trefflichen Genossen Robert Naumann, dem Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, diese Lage. Heute wird an der Humboldt-Universität am Wiederaufbau des Instituts gearbeitet, und wir hoffen, daß es seine erste Feuerprobe bei den Internatslehrgängen über Marxismus-Leninismus für die mittleren wissenschaftlichen Kader im August in Potsdam besteht.

Diese und andere Maßnahmen waren nötig, um Klarheit zu schaffen. Aber jetzt steht mehr auf der Tagesordnung, steht der volle Sieg des Sozialismus auf der Tagesordnung. Die Humboldt-Universität in Berlin, der Hauptstadt der DDR, muß ein reichhaltiges geistiges und kulturelles Leben entwickeln, das attraktiv wirkt und das Bild der zukünftigen Entwicklung ganz Deutschlands bereichert.

Wir müssen bestätigen, daß sich durch einige Überspitzungen in der Auseinandersetzung der Meinungsstreit und das geistige Leben an unserer Universität noch nicht so entwickelt haben, wie wir das wünschen.

Unsere Partei als Vertreterin der konsequenten und exakten Wissenschaft, des Marxismus-Leninismus, hat das Recht und die Pflicht, sich am Meinungsstreit führend zu beteiligen. Dabei müssen wir zeigen, daß bei einem ehrlichen Meinungsstreit niemand auf der Strecke bleibt. Ich rede dabei nicht von den Feinden unseres Staates und unserer Gesellschaftsordnung.

Wir haben Beispiele dafür, daß wir viel mehr in der Auseinandersetzung erst dann vorankommen, wenn wir im Meinungsstreit die Dinge behandeln. Es gab in unserer Pädagogischen Fakultät und an anderen Stellen falsche Begabentheorien, und bis in die Leitung der